

16.01.2009 - 18:17 Uhr

## Gesundheitsförderung betrifft alle Bereiche der Politik



- Hinweis: Bildmaterial steht zum kostenlosen Download bereit  
unter: [www.presseportal.ch/de/pm/100001194](http://www.presseportal.ch/de/pm/100001194) -

## 11. Nat. Gesundheitsförderungskonferenz von Gesundheitsförderung Schweiz zu den sozialen Determinanten der Gesundheit

Auch am zweiten Tag der 11. Nationalen  
Gesundheitsförderungskonferenz zu den sozialen Determinanten der  
Gesundheit ertönte der Ruf nach einer Gesundheitsförderung, die alle  
Bereiche der Politik betrifft. Denn Gesundheitsförderung ist zugleich  
Armutspolitik, Familienpolitik, Jugendpolitik und Alters- oder besser  
Lebensphasenplanung.

Michel Graf, Direktor der Schweiz. Fachstelle für Alkohol- und  
andere Drogenprobleme SFA, erklärt, dass die Gesellschaft die  
fragilsten Jugendlichen unterstützen und den Dialog suchen muss. Es  
habe nicht jeder das Glück in stabilen Familienstrukturen  
aufzuwachsen, welche nämlich der beste Schutz gegen jegliches  
Suchtverhalten sei.

Hugo Fasel, Direktor von Caritas Schweiz, fragt, wer denn  
bestimme, was ein gesunder Lebensstil sei. Wie man individuelles  
ungesundes Verhalten in Prämiensanktion umrechnen wolle und ob man,  
wenn man trotzdem nicht krank wird, die Prämienerrhöhung zurück  
erhält? Die Lösung sei eine solidarische Gesellschaft, die von  
Chancengleichheit geprägt ist. Pasqualina Perrig-Chiello, Professorin  
am Institut für Psychologie der Universität Bern, weist darauf hin,  
dass in der Lebensmitte die Weichen bereits gestellt seien, trotzdem  
würden sich Interventionen bis ins hohe Alter lohnen. Sie fordert in  
der Gesundheitsförderung eine Lebensspannen-Perspektive sowie  
geschlechterspezifische Ansätze.

Rolf Rosenbrock, Professor am Wissenschaftszentrum für  
Sozialforschung in Berlin, will keine neuen Strukturen für  
Gesundheitsförderung schaffen, sondern bestehende Netzwerke  
verstärken. Er fordert ein Health-Mainstreaming mit einer  
Gesundheitsprüfung von Gesetzen. Ziel sei das "Empowerment" der  
Betroffenen, also eine Stärkung der Eigenverantwortung.

Dr. Thomas Mattig, Direktor Gesundheitsförderung Schweiz, weist  
auf die soziale und ökologische Verantwortung der Unternehmen hin,  
denn auch ein ethisches Verhalten der Wirtschaft wirke sich  
massgeblich auf die Gesundheit aus.

Dr. Urs Schwaller, Präsident der ständerätlichen Kommission für  
soziale Sicherheit und Gesundheit, spricht über das neue  
Präventionsgesetz, das im Dezember vor die Räte kommen soll. Es werde  
vor allem ein Koordinationsgesetz sein, dass die Aufgaben zwischen  
Bund und Kantonen aufteile und Doppelspurigkeiten vermeiden helfe.

Für Dr. Katharina Meyer vom Schweizerischen  
Gesundheitsobservatorium sind die grossen Herausforderungen in den  
kommenden Jahren die demografische Alterung, die weitere Zunahme der  
Kosten, die Zunahme psychischer Störungen - insbesondere Demenzen -,  
die Gesundheit älterer Arbeitnehmer, die Folgen der globalen  
Erwärmung und neu auftretende Infektionskrankheiten.

Rund 400 Teilnehmer besuchten die Konferenz, die von  
Gesundheitsförderung Schweiz organisiert wurde.

Zusammenfassungen, Zitate, Referate und Bilder:  
[www.gesundheitsfoerderung.ch](http://www.gesundheitsfoerderung.ch) > news

## Kontakt:

Elisabeth Fry  
Gesundheitsförderung Schweiz  
Mobile: +41/79/701'39'64

## Medieninhalte



*Hugo Fasel, Direktor Caritas Schweiz: "Nur eine solidarische Gesellschaft mit Chancengleichheit erhöht die Gesundheit aller."*



*Dr. Urs Schwaller, CVP-Ständerat, unterstützt das neue Präventionsgesetz, denn es soll die Aufgaben zwischen Bund und Kantonen koordinieren und Doppelspurigkeiten verhindern.*

Diese Meldung kann unter <https://www.presseportal.ch/de/pm/100001194/100576271> abgerufen werden.